

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 5.

Waltersdorf.

(Beschluß.)

Größtentheils von Bergen und Felsen umgeben, ist Waltersdorf auch in naturhistorischer Hinsicht höchst denkwürdig. Westlich von Alt-Waltersdorf liegt der Unglücksstein, eine merkwürdige Zusammenthürmung von Porphyrchieferbrüchen, die säulenförmig neben einander gethürmt sind, eine Eigenschaft, die man selten bei dieser Art von Gestein findet. Der Gipfel, aus vielen Blöcken bestehend, liegt abgestürzt etwas tiefer, als er gestanden haben mag, sonst einen Pyramidenfelsen bildend. Unten liegen große Massen von Steintrümmern. Seinen Namen soll derselbe von dem Hinabstürzen eines Knaben, oder, wie auch die Sage geht, einer Magd mit einer Ziege erhalten haben. Auf der entgegengesetzten Seite südöstlich von Alt-Waltersdorf ist der Butterberg, welcher eine reizende Aussicht bis in die Zittauer Gegend darbietet und daher so benannt worden sein soll, weil in dessen Nähe v. Warnsdorf einen Viehhof angelegt hatte, aus welchem die Bewohner des Dorfes ihre Butter holten. Südwestlich von Waltersdorf aber liegt vor Allen ausgezeichnet und als höchster Berg der Lausitz bekannt: die Lausche oder der Spitzberg, welcher entzückende Ansichten über einen großen Theil der Oberlausitz und Böhmens, wie auch des ferner liegenden Sachsens, Mährens und Schlesiens gewährt, und zu dessen Füßen fast unzählige Städte und Dörfer liegen. Die Lausche liegt 2407 Fuß über der Meeresfläche, über der Stadt Zittau 1644, und über dem Neu-Waltersdorfer Wirthshause 1189 Fuß. Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, ihre mühsame Besteigung zu erleichtern. Im Jahre 1823 wurden auf der Kuppe des Berges durch einen Neu-Waltersdorfer Gärtner, Namens C. F. Matthes, 2 Gebäude zur Erholung und Uebernachtung angelegt, der steile Gipfelweg durch eine Zickzackbahn zugänglicher gemacht und seit dieser Zeit wird der Berg, besonders da eine von Grossschönau bis Waltersdorf und dann durch das Dorf führende Chaussee,

welche im nächsten Jahre bis an den Fuß der Lausche vollendet sein wird, auch den Fahrenden das bequemere Fortkommen erleichtert, jährlich von Tausenden von Fremden und Einheimischen besucht. Im Mai 1823 besuchte der Prinz Mitregent von Sachsen, unser jetziger allverehrter König, die Lausche. Da des Sehenswerthen hier so viel ist, daß es an diesem Orte unmöglich ausführlich geschildert werden kann: so darf wohl dabei auf einen von Gruß herausgegebenen Kupferstich: Rundprospekt von der Lausche, so wie auf ein vom Oberlieutenant v. Bernewitz aufgenommenes Panorama von der Lausche, nebst statistischen und geschichtlichen Bemerkungen vom P. Schnell, Dresden, bei Fürstenau, 1835 verwiesen werden.

Wir wenden uns nun zur Kirche von Waltersdorf, welche unter der Collaturherrschaft des Stadtrathes von Zittau steht. Vergebens suchen wir die Urkunden, die uns ihre Gründung melden und die ehrwürdigen Namen ihrer Erbauer nennen. Nur so viel sagen uns die ältesten bis jetzt bekannten Nachrichten, daß Waltersdorf vor der Reformation nach Warnsdorf eingepfarrt war. 1309 erhielt die Kirche einen neuen Altar und 1546 einen neuen steinernen Taufstein. 1585 erfolgte die Erbauung der Kanzel und des Chores in der Kirche, und 1614 wurde eine neue Thurmuhr angeschafft. Im Jahre 1622 erbaute man einen neuen Giebel an der Kirche gegen den Kreuzscham zu. Da die Gemeinde in der Folge der Exulanten wegen sich ansehnlich vermehrte, und der Raum in der Kirche zu klein geworden war, so fand der Rath der Stadt Zittau im J. 1657 für nöthig, die Kirche vergrößern und den Thurm neu erbauen zu lassen, wie die Inschrift an der Stelle des alten Thurmes bezeugt: *Consensu Senatus Ampliss. Zitt. Consule Dn. Adamo Girisio singulari fide et cura, Dn. Henrici Hoffteris in Ullersdorf et Sommerau Coss., Dn. Andreae Hammerschmidii Templum hoc Parte et Turri amplificatum et exornatum est. Anno MDCLVII.* 1668 kam eine neue Zierde hinzu, nämlich die Orgel, wozu die Gemeinde 100 Thlr., das Uebrige der Magistrat von Zittau gab. Auf der einen Tafel stand folgende Inschrift: